

# Eine Weihnachtsgeschichte

Wochenblatt-Reporter vom 25|11|2018: **Petra Rödler**

„[...] Schrill und bunt kommen die Charaktere daher, allen voran Scrooge, der mit seinen blauen Haaren die Kälte schon optisch verkörpert. Sein Angestellter ist die graue Maus, die dem Geizhals verschüchtert ausgeliefert ist. Und da sind die bunten und lebhaften Bewohner der Stadt, die sich fröhlich auf Weihnachten vorbereiten. Lustige Ideen machen die Weihnachtsgeschichte lebendig. Da ist auch die Umsetzung der Geister sehr gelungen. Witzige Parts, wie etwa die drei Bestatter oder die Kundin und der Kunde, setzen den Kontrast zu den Aktienkursen und Zahlen im Hause Scrooge. Schauspielerisch überzeugen alle Schauspieler, denen man ihre Spielfreude und Spaß an dem Stück anmerkt. Der Funke springt über. Und am Ende singen alle gemeinsam mit dem Publikum Weihnachtslieder. Kein Humbug. Jetzt kann Weihnachten kommen.“

Leo vom 22|11|2018: **Martina Sema-Weiß**

„[...] Die Kaiserslauterer Geister erinnern an Comic- oder Filmfiguren. Die Kinder, die zur Premiere des Stücks kamen, hatten augenscheinlich ihren Spaß an dieser Lesart. Sie lachten über die übertriebene Mimik und Gestik aller Darsteller sowie seltsame Geräusche und wirkten bis zum Schluss aufmerksam. Dann versteht der Geizhals Scrooge nämlich doch noch den Sinn von Weihnachten, vorher war alles „Humbug“. Die Inszenierung dieser Charles-Dickens-Geschichte in der Fassung von Philipp Löhle stammt von Krystyn Tuschhoff. Rainer Furch überzeugt als Scrooge, die übrigen Darsteller schlüpfen flott und gekonnt gleich in mehrere Rollen.“